

# 1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 163.

Dienstag, den 16. Juli 1901.

XVI. Jahrgang.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Andries Bakker.

Originalroman aus dem Burenkriege von  
Maximilian L. Werner.

Er rief zwei junge Leute, gab sie Andries bei, und bald jagte dieser mit ihnen davon. Die widerprechenden Gefühle tobten in ihm. Er sehnte sich zurück aus den Wunden, die er sich selbst auferlegt. Das hatte er nun schon erfahren: zum Streiter taugte sogar ein Bantur — natürlich einer, der sich nicht auf Räubereien legte — aber Soldat? — nein, Soldat war er nicht. Dazu fehlte ihm das erste Erfordernis eines solchen — der blinde Gehorsam. Und nun sollte er seine Hand dazu bieten, anderen dieses Joch aufzuzwingen — sie dazu verleiten, es freiwillig auf sich zu nehmen? Konnte er das — durfte er das? War es nicht ehelicher und aufrichtiger, hinzugehen, die jungen Leute zuvor zum Aufruhr gegen die Engländer zu reizen, ihnen aber gleich dabei zu sagen, wie wenig man in den Reihen der Buren seiner Nachahmer die Zügel schiefen lassen konnte, wie da alle Privatinteressen verloren gingen im Kampfe für das Allgemeine? War es nicht besser, selber eine Wunde zu bilden, sich an die Spitze derselben zu stellen und auf eigene Faust, nach eigenem Recht zu operieren, zwar mit Dwevet, parallel mit ihm, als sein Bundesgenosse — aber nicht unter ihm, gewissermaßen als sein Soldat — und ungehemmt durch die sonderbaren Vorschriften des Völkerechts?

Sogleich aber unterdrückte er diese Gedanken und sagte sich, daß die Zeit zu ihrer Ausführung gerade jetzt am allerbesten gewählt sein würde. Er, der Kornet, auf seinen Fersen — was würde er dazu sagen, wenn er hörte, daß sein Ordonnanz-Offizier seine Befehle nicht nur nicht ausführte, sondern sich ihnen gar noch widersetzte? Auch sie waren keine Buren, sondern ebenfalls Kapkolländer wie er — aber durfte er ihnen trotzdem schon trauen? Nein, jetzt ging es nicht — später vielleicht!

So waren sie bis auf hundert Meter an das Gehöft herangekommen. Sie hatten sich von einander getrennt und gingen nach verschiedenen Richtungen vor. Es war nichts zu bemerken — der Hof, soweit man über den Zaun sehen konnte, war leer. Jetzt aber bewegte sich die Haustür, sie öffnete sich und heraus trat ein Götzentott, der dort wohl als Knecht diente. Er trug eine grobe Wade ohne Kermel und eine Gose die ihm von den Knien ab in Fesseln um die Beine hing. Ein breitfrämpiger Hut verbüllte die Hälfte seiner Stirn, die andere Hälfte zeigte sich als ein schiefes Gesicht. Andries duckte sich auf den Hals des Pferdes nieder und ritt im Galopp bis an den Zaun, dann richtete er sich empor und schaute wieder über den Zaun. Da aber konnte er sich eines Ausrufs des Erstaunens nicht erwehren.

„Samuel!“  
Der Götzentott blickte auf, dann aber schrie er plötzlich ganz laut: „Gefahr! Gefahr! Die Todten stehen auf!“  
„Alter dumme Kerl, halt doch das Maul, komm her und sieh mich an — ich bin ja gar nicht tot, ich bin es selbst, der Andries.“

Nun war die Stimmung des Schwärzen wiederum ganz plötzlich verwandelt und er stieß wieder einen Schrei aus, jetzt aber einen Schrei der Freude. Mit großen Sprüngen eilte er an das Hofthor, öffnete es und stand neben Andries. Der aber klopfte ihm vertraulich auf den Hut und sagte lachend:

„Nun, alter Samuel, glaubst Du jetzt, daß ich es bin? Und wenn nicht, dann sieh hier die Felle an, die Du immer gewartet und gepust hast. Kennst Du die auch nicht mehr?“  
Einem neuen Schrei stieß Samuel aus, schlang seine Arme um den Hals des zottigen Pferdchens, das ihn längst erkannt hatte, mit den Vorderhufen scharrte und ihn beschnuffelte, weinte fast:

„Liebe, gute, alte Felle!“  
Dann erfaßte er die Hand des Reiters, küßte sie heftig und rief ein über das andere Mal:  
„O, der Heer, der Konkheer Andries! Oh, er ist nicht tot, er lebt und ist gesund!“

Andries betrachtete die Freude des alten Dieners nicht ohne einige Nührung und ließ ihm daher auch einige Augen-

blicke seine Hand. Dann aber entzog er sie ihm sanft und sagte:

„Genug, Alter, laß gut sein! Sage mir aber vor allen Dingen, sind hier auf der Farm Engländer?“

„Engländer? O nein, Wynheer Andries — Engländer sind hier nicht — ich habe noch keine gesehen weit und breit — aber der Heer, Wynheer Thomson, der sagt, so sieben, acht Stunden weiter südlich — liegt da ein Städtchen, das Georgetown heißt, da stehen ein paar Schwadronen australische Reiter.“

„So, so — und wie denkt Wynheer selber — ist er ein guter Afrikaner oder ist er den Engländern Freund?“

„O nein, Wynheer, er ist ein guter Afrikaner — wenn auch ein schlechter und strenger Herr zu seinem Gefinde“, fügte er leise hinzu. — „Kommen Sie nur rein — er war sehr betrübt, als ich ihm erzählte, wie Batters Farm zerstört wurde.“

Damit ergriff er ohne Weiteres diese am Rüssel und führte sie durch das Hofthor. Andries winkte mit der Hand, und seine beiden Gefährten kamen ebenfalls herangeprungen. Alle drei saßen nun auf dem Hofe ab und wandten sich dem Eingang des Hauses zu, während Samuel die Pferde am Zaune festband. Da öffnete sich den Ankommenden die Haustür und Louis, der 21-jährige achte Sohn des Besitzers — er war der zweitjüngste, trat ihnen entgegen. Die Bewohner der Farm, die sich noch beim Frühstück befanden, weil alle Feldarbeit wegen des Sonntags ruhte, hatten den Schrei des Götzentotts gehört und waren ans Fenster geeilt. Da hatte Louis sofort den Altersgenossen erkannt, mit dem er sich früher einmal auf der Wiffelsaag angefreundet hatte.

„Der Andries!“ hatte er gerufen und war hinausgeeilt, und winkte die übrigen Söhne und sechs Töchter des Farmers, die Verheirateten samt ihren Frauen, die vor Schreden ganz starr gewesen waren. Der „Ohm“, ein stattlicher Graubart, nahe den Sechzigern, war erlauft auf seinem Stuhl sitzen geblieben, und für die fünfundsünzigjährige, bereits sehr beleibte „Tante“ war es gut, daß sie bereits in einem Lehnstuhl, wie fast immer, festsaß — sie wäre vermutlich leicht umgefallen. Hatte doch Samuel erzählt, die ganze Familie Batters sei ermordet worden. Man hatte ihn damals in den Dienst genommen, da er darum bat. Zwar hatte man es schon öfters bereut, denn der Vursche war träge und störrig — aber so ging es stets, indem man nicht streng genug gegen das schwarze Gefinde war. Und „Ohm Piet“, Andries' Vater, war zu gut gewesen — das wußte man allgemein.

Louis schüttelte Andries die Hand, freute sich, ihn zu sehen und nötigte ihn nebst seinen beiden Gefährten hinein. Andries nahm diese Einladung an, zog einen seiner Kameraden mit ins Haus, und bat den Andern, dem Kornet die Meldung zu machen, daß die Farm und die ganze Gegend von Engländern rein seien — erst sieben bis acht Stunden weit südlich den ersten. Dann traten die beiden jungen Leute ein.

Ohm Thomson trat ihnen entgegen und schüttelte ihnen die Hände, und während sie dann zu Louis gingen, um sie ebenfalls zu begrüßen, berichtete Louis den Andern, was er von Andries gehört hatte.

Dann mußte Andries erzählen — von dem Untergang der Seinen und der Zerstörung seiner Farm und der Wuth und Grausamkeit der englischen Mörder und Schergen. Er that dies mit heiligem Eifer und flammenden Worten und die Begeisterung ließ ihm ihre Flügel auch dann noch, als er von Dwevet und seinem Einfall in die Kolonie berichtete. Begeistert sprach er von der Tapferkeit, der Stärke und Kühnheit des Mannes, dem er augenblicklich persönlich sehr große, und er suchte den Aufstehenden klar zu machen, daß man zu lange schon die englische Oberhoheit ertragen, daß man sich frei machen müsse, denn ebenfotut wie die Buren am Orange und Baal könnten auch die Afrikaner als freie Männer auf ihren Farmen sitzen.

Er hatte bei dieser Rede, die ihm, er wußte selbst kaum wie es kam, so frei und leicht von den Lippen floss, ein außerordentlich großes Auditorium. Denn da waren zunächst das Ehepaar Thomson mit seinen fünfzehn Kindern im Alter von neunzehn bis sechsunddreißig Jahren, neun Söhne und sechs

Töchter, verheiratet und mit ihren Ehehälften u. ihren Kindern, letztere zusammen neunundzwanzig an der Zahl, gegenwärtig bei den Eltern zu Besuch. Die neun Familien hatten in der näheren und fernerer Umgegend von Thomson's Farm ihre Besitzungen und waren jetzt herübergekommen, um bei der so gefährlichen Lage der Dinge mit den Eltern Rath zu halten, wie man sich zu verhalten habe. Die Nachricht von dem Eintreffen Dwevets hatte sich auch schon bis hierher verbreitet, nur hatte man noch keine Ahnung gehabt, wo er mit den Seinen eigentlich gestanden. Auch unter den Kapkolländern hatte es fortgesetzt gegährt und es trat an jedes Familienoberhaupt die Frage heran, wie es sich zu dieser Bewegung stellen wolle, ob er ein loyaler Unterthan Ihrer Majestät bleiben, oder ein freier Bürger in einer großen, allameinen und freien südafrikanischen Republik werden wolle. Um dies in ernstliche Erwägung zu ziehen, waren sie nach Thomson's Farm gekommen, die Männer zu Pferde und bewaffnet, wie immer, die Weiber und Kinder auf Ochsenwagen. Und jetzt, nachdem sie alle da waren, tranken sie gerade ihren Frühstückscaffee und mit den Neugekommenen füllten 57 Personen das allerdings sehr große Zimmer. Auch den Gästen wurde ein „Kop Koffie met Suiker“ angeboten, und sie durften nach dem Gebote der Höflichkeit dies nicht abschlagen.

Uebrigens war dies Andries sehr willkommen, denn er war ja noch vollständig nüchtern. Der Caffee brachte ihn in die richtige Stimmung und er machte augenscheinlich einen tiefen Eindruck. Während er die letzten Worte sprach, sah er auf der Straße die ersten Reiter herangeprungen kommen. Sie hielten in der Nähe der Farm.

„Der Reef hat“, begann nun der Vater der zahlreichen Familie, „soeben von einer Sache gesprochen, die wir selber erst berathen wollen und derentwegen wir hier versammelt sind. Seine Erzählung wird die Entschlüsse meiner Söhne und Enkel wohl kurz bestimmt haben und unsere Beschreibung wird kurz sein. Wenn sich etwache von uns der Sache der Freiheit anschließen wollen, so ist die Zeit und Stunde jetzt die denkbar beste. Denn wer mitzieht, kann jetzt von all seinen Verwandten Abschied nehmen, wie er früher wohl nie mehr Gelegenheit dazu haben wird. Ich sehe die Truppe, zu der der Reef gehört, durch's Fenster, ich weiß, er muß weiter ziehen — aber eine Viertelstunde müssen wir noch Zeit haben, um einen so folgenreicheren Entschluß zu fassen. Ich bitte den Reef, dies seinem Führer zu melden, vielleicht wollen auch die Pferde und die Leute sich mit Wasser erfrischen und der Kommandant läßt einen Augenblick abgesehen. Wenn wir mit der Verathung zu Ende sind, so lasse ich den Reef rufen.“

Andries ging hinaus und meldete dem Kommandanten, wie die Sachen lagen, und dieser ließ sofort absteigen. Andries kehrte nach dem Hofe zurück, wo ihm Samuel entgegentrat.

„Wynheer Andries!“ flüsterte er ihm zu, „nehmen Sie mich mit, ich weiß, was vorgeht und kenne das Land, Sie wissen, ich habe das Auge eines Falken, das Ohr eines Rehs und die Nase eines Spürhundes und ich kann Abnen viel nützen. Denn hier bei Ohm Thomson ist es nicht auszuhalten. Die Behandlung ist furchtbar: Hunger und Schläge.“

„Da muß ich Ohm Thomson erst um Erlaubniß fragen. Er ist mein Freund und würde sich mit Recht höchlichst verwundern, wenn ich Dich womöglich heimlich mitnehmen wollte. Und hast Du denn ein Pferd?“

„Zwei von Batters' Farm habe ich aus dem Feuer geholt und bei Thomson untergestellt. Sie sind gefüttert, aber zur Arbeit nicht gebrandt worden. Thomson wollte sie so lange stehen lassen, bis er wisse, ob nicht doch vielleicht noch einer von Batters' Farm mit dem Leben davon gekommen sei.“

„Zwei von unseren Pferden?“ murmelte Andries verwundert, „und der Ohm hat — Ach“, unterbrach er sich, „er hat's natürlich nur vergessen.“

Wald erschien Louis Thomson wieder in der Thür und winkte ihm. Andries folgte und fand in der Stube bereits fünf Männer mit den Hüten auf dem Kopf, dem Patronengürtel und dem Gewehr umgehängt, von den Frauen Abschied nehmend. Louis griff nach dem Gewehr, Patronengürtel und Hut.

(Fortf. folgt.)

# Ch. Hemmer,

Webergasse 21, Telephon 700.

Wegen Beendigung der Sommer-Saison diese Woche

## Saison-Verkauf

sämmtlicher Sommer-Waaren  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Besonders billig kommen zum Verkauf: Garnirte und ungarnirte **Damenhüte, Kinderhüte, Blumen-Waschkleider** für Mädchen bis 12 Jahre, **Damenblusen, Strümpfe, Unterzeuge, Touristenhemden, Bade-Artikel, Unterröcke, Gürtel, Reiseplaids.**

### 10 % Rabatt

auf Spitzen, Einsätze, Spitzenstoffe, Mulls, Battiste, Schweizerstickereien.

Ein Posten **Veranda- u. Tischdecken** 1/2, angefangen mit Material früher 12—18 Mk. **jetzt 7.50.** Verschiedene angefangene **Decken** mit Material das Stück nur **2 und 3 Mk.** Vorgez. **Schlafdecken 5.50.** Ein Posten **Ledergürtel** Stück **20 Pfg.** Ein Posten **Damen-schleifen 35 Pfg.** **Mädchenblusen** Stück **1.75.** **Tüllcorsetten** Stück **2.00.** **Waschselbstbinder** für Damen 6 Stück **75 Pfg.**

Ein Posten **Kindermützen** Stück **25 Pfg.**

Ein Posten **Reste, Stickereien und trüb geword. Damen-Wäsche.**



# 2. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 163.

Dienstag, den 16. Juli 1901.

XVI. Jahrgang.

## Amerika's Umkehr.

Von einem guten Kenner amerikanischer Verhältnisse wird uns geschrieben:

In den letzten Jahren hat sich eine höchst wichtige Aenderung in der Natur der Exporte aus den Vereinigten Staaten von Amerika vollzogen. Während früher fast ausschließlich Rohmaterial und Nahrungsmittel, namentlich Fleisch und Getreide, von dort ausgeführt wurden, ist jetzt die Ausfuhr von Fabrikaten in rapider Zunahme begriffen. Und hierbei nimmt der Export derjenigen Waaren am schnellsten zu, deren Werth weniger in dem benutzten Rohmaterial, als in der Arbeit liegt, die zu ihrer Herstellung nöthig ist. Diese tiefgreifende Umwälzung der wirtschaftlichen Zustände hat bereits angefangen, einen bedeutenden Einfluss auf die Anschauungen und handelspolitischen Wünsche der dortigen Interessenten auszuüben.

Die ursprüngliche Auffassung der amerikanischen Schutzzöllner war, daß die Vereinigten Staaten aequa produzieren könnten, um so gut wie ganz ohne fremde Importartikel auskommen zu können. Auch im Aktiv-Geschäfte glaubte man sich von dem Rest der Welt unabhängig, da amerikanische Rohstoffe in der ganzen Welt gebraucht würden. Letzterer Punkt hat sich auch jetzt noch nicht geändert. Mit welcher Ruhe die amerikanischen Produzenten den agrarischen Forderungen auf Erhöhung der deutschen Zölle für Getreide etc. entgegensehen, geht deutlich genug aus folgenden Zeilen hervor, die wörtlich einem Zeitartikel eines hervorragenden New Yorker Fachorgans entnommen sind: „Natürlich kann Europa Prohibitivzölle auf unsere Waaren legen. Aber die meisten unserer Waaren-Exporte bestehen aus Produktions- sowie Transportmitteln. Wenn Europa sich selbst den Vortheil entzieht, diese benutzen zu können, so schwächt es sich einfach im Konkurrenzkampf mit Asien, Afrika, Südamerika und Ozeanien. Unser Gesamt-Export besteht zum großen Theil aus Nahrungsmitteln und Rohstoffen. Und wenn Europa diese vom Import ausschließen will, so können wir das sehr gut vertragen. Es wird unsere Baumwoll-überhaupt nicht ausschließen; und Frankreich sowie Deutschland haben wenig Freude am Ausschluss unserer Nahrungsmittel-Exporte gehabt.“

Anders jedoch ist die Lage auf dem Gebiete der Industrie, welche bereits jetzt mehr produziert, als zur Befriedigung der einheimischen Konsumtion erforderlich ist. Die Industriellen sind somit gezwungen, durch Export einen Abfluss der Waaren von dem überfüllten amerikanischen Markte herbeizuführen. Exportindustrien können aber nur dann gedeihen, wenn Amerika aufhört, sich vom Weltmarkt zu isolieren und wenn es die do-ut-des-Politik der Handelsverträge befolgt. Diese Thatsachen werden amerikanischen Industriellen auch täglich klarer und vor kurzem hat sich nun auch der Präsident der United States Export Association, Herr A. B. Thurber, denen angeschlossen, welche den Abschluss von Handelsverträgen für dringend notwendig erklären. Dem gegenüber kommt gar nicht in Betracht, daß Agitation in Zollsachen stets ein Gefühl der Unsicherheit hervorruft und dadurch vorübergehend die Industriellen schädigt. Er führt dann weiter aus, daß z. B. in dem vom Senat nicht angenommenen Handelsvertrag mit Frankreich, die von Amerika gemachten Concessionen der heimischen Industrie kaum Schaden zufügen würden und des weiteren eben durch die französischen Vergünstigungen reichlich aufgewogen wären. Herr Thurber wird diese Anschauungen am 17. Juli zu Gripple Creek in Colorado vor dem Trans-Mississippi Kongress in einem längeren Vortrag über die Ueberproduktion in der amerikanischen Exportindustrie noch näher ausführen und begründen.

Denselben Standpunkt nimmt auch die National Manufacturers Association ein, welche erst jüngst einen Kongress zur Diskussion dieser Zollfragen einberufen hat. Dem entgegen hat der Manufacturers-Club in Philadelphia sich für das traditionelle Prinzip erklärt, nur für die Waaren den Eingangszoll zu ermäßigen oder aufzuheben, welche nicht im Inlande produziert werden können. Die praktische Durchführbarkeit dieses Prinzips wird aber klar, wenn man bedenkt, daß sogar die jetzt regierende Partei der Schutzzöllner beispielsweise die Zölle auf Wein und Spirituosen herabsetzen mußte. Es ist demnach wohl auch zu erwarten, daß die amerikanischen Produzenten die absolute Nothwendigkeit des baldigen Abschlusses von Handelsverträgen anerkennen werden. Denn selbstverständlich kann die amerikanische Exportindustrie ebensowenig wie die irgend eines anderen Landes den willkürlichen Zollmaßnahmen eines fremden Staates ausgesetzt und durch autonome Zollschranken von auswärtigen Absatzgebieten ausgeschlossen werden, ohne daß die Vereinigten Staaten genau so schwer wie jedes andere exportierende Land darunter leiden.“

Diese Ausführungen zeigen auf das Deutlichste, wie der internationale Waarenaustausch mit Nothwendigkeit zu verträglicherer Regelung durch Tarifverträge drängt. Internationaler Verkehr erfordert internationale Verträge. Konsequenzen des Völkerrechts!



**Geheimnißvolle Selbstmorde.** Bei einer Mannheimer Zeitung lief eine Postkarte aus Buchach ein, worin gefragt wurde, ob nicht vor 14 Tagen ein junges Mädchen Namens B. L. verunglückt habe, sich im Neckar zu ertränken und ob dasselbe gerettet worden sei. Samstag früh wurde nun am Depot der Mannheimer städtischen Straßenbahnen die Leiche eines Mädchens von etwa 20 Jahren gelandet. Die etwa 14 Tage im Wasser gelegen haben mag. Die Leiche wurde als die des Dienstmädchens Barbara Bus aus Amlichshagen (O.A. Gerabronn) agnosizirt. In welchen Beziehungen das Mädchen zu dem Abiender der Postkarte (Küller, Offizier-Kasino, Buchach) stand, ist noch nicht bekannt. — Geheimnißvoll ist auch der Selbstmord oder Mord, der sich in der Nacht von Donnerstag zum Freitag auf der Mannheimer Rheinbrücke abspielte. Ein Schiffer hörte den schweren Fall eines Körpers, der auf dem Wasser aufschlug, und gleich darauf Hilferufe. Als er darauf zurucke, verschwand der Unglückliche mit dem Rufe: „O Anton! O Anton!“ in den Wellen. Auch über diesen Vorgang fehlen noch bestimmte Anhaltspunkte.

**Exzesse zweier Engländer in Paris.** Eine große Menschenansammlung verursachten in der belebten Avenue de l'Opera zwei Engländer Noss Norvague und William Birt. Die Söhne Albions kamen aus einem Restaurant, wo sie dem Champagner reichlich zugesprochen hatten, und William Birt ging eine Wette ein, daß er die ersten beiden des Weges kommenden Automobile in voller Fahrt aufhalten werde. Sein Landsmann hielt die Wette, und das Wettobjekt wurde auf fünfzig Pfund Sterling festgelegt. In demselben Augenblick kam ein „Töff-Töff“ angestraft und der Eng-

länder stürzte ohne Zögern auf den Wagen los. Als das Automobil nur wenige Schritte von ihm entfernt war, packte ein französischer Kaufmann den Engländer und riß ihn zurück, so daß der Motorwagen ruhig vorbeifahren konnte. Das Geschehen aber dem Engländer durchaus nicht. Volter Butch fiel er über den Franzosen her und unter Mithilfe seines Landsmannes „boxte“ er ihn so kräftig, daß der Angegriffene bewußtlos vom Platz getragen wurde. Die beiden Engländer mußten nun von der Polizei gegen die aufgeregte Menge geschützt werden, welche die rohen Patrone linden wollte.

**Ein falscher Apostel.** Vor einiger Zeit tauchte im Donau-Gebiet im Süden Rußlands ein Mann auf, der sich als Abgesandter des Vaters Johann aus Kronstadt ausgab; er verteilte Photographien des allgemein verehrten Geistlichen, und forderte die jungen Mädchen auf, die böse Welt zu verlassen, um sich einem heiligen Leben zuzuwenden und den Schleier zu nehmen. Es fanden sich auch mehrere Bauernmädchen, die bereit waren, dem Sendboten nach Kronstadt zu Vater Johann zu folgen, der dann das Weitere veranlassen würde. Der vorfalsche Apostel bestand darauf, daß sie all ihr Vermögen, Geld und Kleider mit sich nähmen, da ihr Heimatdorf binnen kurzer Zeit dem Untergange geweiht sei und dann alles verloren wäre. Alles wurde zusammengepackt, ja selbst Pelze und traditionelle Samowar wurden nicht vergessen. Die Mädchen befolgten alles, was der Abgesandte des Kronstädter Priesters anordnete. Sobald die Gesellschaft in Kronstadt eintraf, änderte der fromme Mann sofort sein Benehmen. Sämtliche Baarbestände und Sachen der jungen Mädchen nahm er direkt an sich. Er mietete ein Zimmer, brachte die Mädchen dort unter, und behandelte sie wie Leibeigene, schlug und malträtierte sie für alle Widersehllichkeiten. „Ich bin ein Wolf in Schafeskleidern“, sagte er öfter, und ängstigte damit die Mädchen derart, daß sie nicht wagten, Protest zu erheben. Vom Kloster war keine Rede mehr, die mitgebrachten Gegenstände wurden zu Gelde gemacht. Dem schamlosen Treiben des geriebenen Gauners wurde seitens der Heimathgemeinde der leichtgläubigen Opfer endlich ein Ziel gesetzt. Der Amtsvorsteher verlangte Auskunft über den Verbleib der jungen Mädchen, und dadurch kam die unsaubere Geschichte zu Tage. Bruder Alexander, so nannte sich der Schuster Jagorew, wurde verhaftet, und die Verstorbenen brachte man zu ihren Eltern zurück. Vater Johann von Kronstadt konnte Jagorew nur dem Namen nach. Das Gericht verurtheilte den „frommen“ Schuster zunächst zu sechs Monaten Zuchthaus.

## Benöthigen Sie Seiden-

stoffe, dann wenden Sie sich direkt an die

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).

Kgl. Hoflieferanten.

Größtes Lager in Brant-Seidenstoffen, als auch das Neueste in weißen, schwarzen und farbigen Seidenstoffen jeder Art. An Private porto- und zollfreier Versandt zu billigsten Engros-Preisen. Muster umgehend franco. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 3631

**Patente** Gebrauchsmuster-Schutz, Warenzeichen etc. erwirkt  
**Ernst Franke,** Civ.-Ing. Bahnhofstr. 16

## Restaurant „Waldeck“

Haltestelle der elektr. Bahn nach den „Eichen“, dicht am Walde im Wolkemühlthale.

Prächt. Lokalitäten, schattiger Garten, vier Terrassen, herrliche Aussicht.

Guter Caffer, reine Weine, vorzügliche Biere.

Diner à Mk. 1,20, 1,50 und höher,

Souper à Mk. 1.—

Milchkur, preiswerthe Pension.

## Deutsches Haus

Hochstraße 22 (Bef.: Jac. Krupp).

Samstag, Sonntag u. Montag, Abends von 8 Uhr ab

## CONCERT

der Walhalla-Capelle. 3768

Am Sonntag Mittag von 12 Uhr ab

## Frühschoppen-Concert,

wann ergebenst einladet. Prof. Krupp.

## Restaurant Waldlust, Platterstr. 21.

Das große Preisegeln hat begonnen

10 Preise. Es kann zu jeder Tageszeit gefesselt werden. Hierzu ladet freundlichst ein 3195

Franz Daniel.

## Sonnenberg-Wiesbaden.

## Restaurant zum „Kaiser Adolf“

(Inh. Franz Helm.)

Schöner schattiger Garten — Gute bürgerliche Speisen — Reine Weine — Gutgepflegte Biere

Direkt am Endpunkt der elektr. Bahn und am Fuße der Burgruine.

## Gasthaus „Im Stadt Biebrich“,

Schönstes Gartenlokal Wiesbadens. Es ladet freundlichst ein

Wilh. Bräuning, Albrechtstr. 9.

## Westlicher Bezirksverein.

Mittwoch, den 17. d. Mts., Nachmitt. 5 Uhr

## Sommerfest

in dem Restaurant „Waldeck“ des Hrn. Chr. Thon, Marktstr. 19.

Abwechslungsreiche Unterhaltung durch Musik, Kinderspiele mit Preisvertheilung, bengalische Beleuchtung bei Eintritt der Dunkelheit etc. — Wir laden unsere verehrten Mitglieder und alle Freunde des Vereins mit ihren Familien zu recht zahlreicher Theilnahme hiermit ergebenst ein. 3841 Der Vorstand.

## Kein anderes Mineral-Wasser mehr

werden Sie in Ihrem Haushalt trinken als

Reginaris natürliches Kohlensäure-Quellen-Wasser.

Ein Versuch der Ueberzeugung und Ihrer Gesundheit wird sich lohnen. In 1-Liter-Fl. 25 Pf., 1/2 Fl. 20 Pf., 1/4 Fl. 10 Pf., bei größerer Abnahme 2 Pf. billiger, in frischer Füllung eingetroffen am

3788 Altstadt-Consum (Neubau-Weingasse 31).

## Wirthschaft „Athletenheim“,

Hömerberg 13.

Mein auf das Schönste renovirtes Vereinslokal ist noch einige Tage in der Woche frei. Ich empfehle dasselbe den verehrlichen Vereinen ganz ergebenst zur gefl. Benutzung. 3238

Konrad Deinlein.

Man beachte die Rückseite der Fahrkarten der elektrischen Straßenbahnen

M. Singer, Sächsisches Waarenlager, 1213

Nicholsberg 5 und Ellenbogengasse 2.

## Böpfe, Scheitel, Toupets, Eisenfrisuren, sowie alle Haararbeiten

fertigt und reparirt unter Garantie für Naturähnlichkeit unter vorzögl. Paffen, in Folge Ersparniß der Bademiethe zu bedeutend billigen Preisen. 3208

M. Hebauf, Webergasse 50. 2.

## Möbeln, Betten

gut und billig auch Zahlungs-erleichterung zu haben

A. Leicher, Adelsstraße 46.

## Bauplätze.

Mittwoch, den 17. djs. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

werden bei der unterfertigten Stelle (Herrngartenstraße 17

dahier) aus den Domänen-Grundstücken Lagerbuch-Nr. 5124/27 hiesiger Gemarkung verschiedene Bauplatzflächen

öffentlich versteigert, und zwar:

a. 9 a 17 qm an der Ecke Kaiser Friedrich-Ring und

Luxemburgstraße;

b. 4 „ 30,25 „ östlich an der Luxemburgstraße;

c. 7 „ 67,50 „ Ecke derselben und Luxemburgplatz;

d. 1 „ 49,75 „ am Luxemburgplatz;

e. 2 „ 40,25 „ westlich an der Luxemburgstraße;

f. 7 „ 34 „ „ „ „ „

g. 6 „ 73 „ „ „ „ „

h. 2 „ 31,25 „ „ „ „ „

Die Flächen zu b und c werden neben der Einzeln-

Ausbietung auch zusammen ausgebaut. 3817

Wiesbaden, 12. Juli 1901.

Königliches Domänen-Rentamt.

## Bullen-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 18. Juli,

Nachmittags um 6 Uhr,

wird auf dem Rathhause zu Biersfeld

ein noch junger, gut genährter, zur Nach-

zucht untauglich gewordener

Bulle

öffentlich meistbietend versteigert. 4066

Der Bürgermeister: Hofmann.

## Drogen-Handlung

A. Berling, Apotheker, 2997

Wiesbaden, Gr. Burgstraße 12, Telephon Nr. 322.

Drogen und Chemikalien — Mineralwasser-Anstalt und

Handlung — Verbandstoffe, Artikel für Krankenpflege



# Amts-Blatt

Erscheint täglich. **der Stadt Wiesbaden.** Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.  
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 163.

Dienstag, den 16. Juli 1901.

XVI. Jahrgang.

## Ämtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

**Die Ergiebigkeit der Quellen** ist infolge ungünstiger Bitterungsverhältnisse sehr zurückgegangen, während der Wasserverbrauch in letzter Zeit eine solche Höhe erreicht hat, daß zu dessen Deckung nicht allein sämtliche vorhandenen Zuflüsse herangezogen, sondern auch noch die Reservenvorräthe im Mühlberg fast völlig verwandt werden mußten. Daraus ergibt sich behufs Durchführung des Betriebes bedauerlicher Weise die Nothwendigkeit, nunmehr Einschränkungen eintreten lassen zu müssen.

Unter Bezugnahme auf den § 12 der Bestimmungen über die Abgabe von Wasser zum Privatgebrauche, lautend:

„Bei verminderter Reichhaltigkeit der Quellen hat die Verwaltung des Wasserwerks das Recht, solche Vorkehrungen und Bestimmungen insbesondere auch gegen irgend welche Vergeudung zu treffen, welche den dauernden Wasserbezug für öffentliche oder Haushaltungszwecke sichern, namentlich auch bezüglich des Wasserverbrauchs für industrielle, landwirthschaftliche und Luxuszuwecke Beschränkungen einzuführen oder die Abgabe von Wasser für letztere Zwecke ganz einzustellen.“

Auch kann der Magistrat im Falle eines Wassermangels bestimmen, welche Wassermenge für jedes einzelne Haus oder Grundstück pro Monat zu dem Normalpreise von 25 Pfg. pro 1 cbm entnommen werden darf. Ueberschreitungen der vorgeschriebenen Wassermengen haben die Verpflichtung zur Zahlung des doppelten bis vierfachen Preises für die mehr verbrauchte Wassermenge zur Folge, und behält sich der Magistrat in jedem einzelnen Falle besondere Bestimmung vor.“ wird daher mit Genehmigung des Magistrats von jetzt ab zunächst das Begießen und Besprengen der Gärten, Höfe und Trottoirs vermittelt eines Schlaufes oder direkt aus der Leitung hiermit verboten.

Bei Zuwiderhandlungen wird nach Maßgabe des § 14 b der vorerwähnten Bestimmungen verfahren werden; derselbe lautet:

Der Verwaltung steht das Recht zu, in allen Fällen, in welchen gegen eine der vorstehenden Bestimmungen gefehlt wird, ohne vorherige richterliche Entscheidung die Wasserabgabe in der ihr geeignet erscheinenden Weise zu unterbrechen.“

Gleichzeitig werden sämtliche Einwohner im eigensten Interesse ersucht, die Verwaltung durch eine **möglichst sparsame** Verwendung des Wassers, sofortige Reparatur undichter Hähne u. s. w. in der Durchführung des Betriebes für die nächste Zeit unterstützen zu wollen. **Nur in diesem Falle** ist Aussicht vorhanden, weitergehende Beschränkungen sowie auch die **Erhöhung des Wasserpreises auf das doppelte bis vierfache** vermeiden zu können.

Wiesbaden, den 15. Juli 1901.

Der Direktor

der städtischen Wasser-, Gas- u. Electricitätswerke.

Muchall.

### Bekanntmachung.

Wie anderwärts hat auch hier die andauernde trockene Bitterung die Ergiebigkeit der Quellwasser-Anlagen ungünstig beeinflusst.

Durch die nunmehr erfolgte Zuziehung des bei Schierstein gewonnenen Grundwassers, dessen gute Beschaffenheit durch fortgesetzte chemische und bakteriologische Untersuchungen nachgewiesen ist, hoffen wir Störungen der städtischen Wasserversorgung vermeiden zu können.

Trotzdem müssen wir ernstlich vor jeder Wasservergeudung warnen und dringend bitten, mit Rücksicht auf das Gemeinwohl diejenigen Anordnungen willig zu befolgen, die von der Verwaltung des städtischen Wasserwerks mit unserer Genehmigung zur Sicherung einer geregelten Wasserversorgung getroffen worden sind.

Wiesbaden, den 15. Juli 1901.

3845

Der Magistrat: v. J. bell.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von **39 Stück Dienstströcken** soll vergeben werden und sind Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **17. Juli d. Js., Mittags 12 Uhr** bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die der Vergebung zu Grunde gelegten Bedingungen, sowie Muster, können während der **Vormittags-Dienststunden** auf Zimmer No. 6 des Verwaltungsgebäudes (Marktstraße 16) eingesehen werden.

Wiesbaden, den 10. Juli 1901.

Der Director der städt. Wasser-, Gas- und Electr.-Werke.  
Muchall. 3741

### Staats- und Gemeindesteuern.

Die Erhebung der Steuern und sonstigen Abgaben für Juli, August und September, 2. Rate, erfolgt vom 15. Juli an nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebeplan. Die Hebetage sind nach den **Anfangsbuchstaben der Straßen** wie folgt festgesetzt:

A	am 15. und 16. Juli
B	" 17. Juli.
CDE	" 18. Juli.
FG	" 19. und 20. Juli.
H	" 22. Juli.
I K	" 23. und 24. "
L M	" 25. und 26. "
N	" 27. Juli.
OPQ	" 29. Juli und 1. August.
R	" 2. und 3. August.
STUV	" 5., 6. und 7. August.
WYZ	und außerhalb des Stadtkörpers am 8., 9. und 10. August.

Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Hebetage benutzen, nur dann ist rasche Beförderung möglich.

Das Geld, besonders die Pfennige, ist genau abzuführen, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird.

Wiesbaden, den 12. Juli 1901.

Städt. Steuerkasse. Rathhaus, Erdgesch. Zimmer Nr. 17



#### Bekanntmachung.

Der Gärtner **Adolf Wagner** hier beabsichtigt auf dem Grundstück im District „**Hinter Heberhoben**“, **Lagerb. Nr. 6511** ein **Gärtnerwohnhaus nebst Schuppen** zu erbauen und hat deshalb die Ertheilung der An siedelungs-Genehmigung (§ 1 des Gesetzes, betr. die Gründung neuer Ansiedelungen in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890, Gesetzsammlung Seite 173) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigenthümern, Nutzungs- und Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke **innerhalb einer Präklusivfrist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet** — bei der Königlichen Polizeidirection hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Thatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung das Gemeininteresse oder den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Wiesbaden, den 11. Juli 1901.

2677

Der Magistrat:  
In Vert.: **Mangold.**

#### Bekanntmachung.

Die Besitzer von Rebpfanzungen in hiesiger Gemarkung werden auf die Schädlichkeit des an den Reben vorkommenden Pilzes *Peronospora viticola* — falscher Mehlthau genannt — aufmerksam gemacht.

Derselbe tritt gewöhnlich Anfang August, oft auch schon im Juli auf und macht sich dadurch bemerkbar, daß auf der Oberseite der Nebenblätter gelblich schwammige Flecken entstehen, welche in ihrer Ausdehnung schnell zunehmen und nach und nach braun werden. Die mit dem Pilz behafteten Blätter fallen rasch ab, wodurch die Reife der Trauben verhindert wird. Auch die Beeren selbst werden vom Pilz ergriffen und schrumpfen dann ein. Eine Wandtafel mit genauer Beschreibung und Abbildung des Pilzes ist im Rathhaus, Zimmer Nr. 55 ausgehängt.

Ein vorzügliches Mittel gegen die *Peronospora* besitzt man in dem Bespritzen der Rebstöcke mit einer Lösung, die aus 3 Kilogramm frisch gebranntem Kalk und 2 Kilogramm Kupfervitriol in 100 Liter Wasser besteht. Man kühlt das Kupfervitriol in einem Säckchen über Nacht in einen Theil des Wassers, damit es sich auflöst, und löst mit einem anderen Theile des Wassers den Kalk ab, um dann beide Lösungen nach dem Erkalten des Kaltwassers mit dem Reste der gesamten Wassermenge zu vermischen. Diese bläuliche Flüssigkeit sollte entweder vor oder sogleich nach der Blüthe angewendet und 4 Wochen darauf von Neuem gebraucht werden. Das Mittel wirkt präservativ und hält die Krankheit von den Reben ab. Darum sollte man mit dem Bespritzen nicht warten, bis sich der Pilz bereits bemerkbar macht. Gute Spritzen sind diejenigen von Allweiler in Adolfszell (Baden) und von Vermorel in Billefranche (Rhône) in Frankreich.

Sind die Triebe und Blättchen der Reben noch sehr jung, so nehme man zum ersten Bespritzen der Vorsicht halber die doppelte Menge Wasser, auch vermeide man es, bei vollem Sonnenschein zu arbeiten. Ein drittes Bespritzen im August wird nur bei besonders heftigem Auftreten des Pilzes nöthig sein.

Wiesbaden, den 9. Juni 1901.

3877

Der Magistrat:  
In Vert.: **Körner.**

#### Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften der **Retter-Abtheilungen des 1., 2., 3. und 4. Zuges** werden auf **Dienstag, den 16. Juli l. J., Abends 7 Uhr** zu einer **Übung in Uniform** an die **Remisen** geladen.

Mit Bezug auf die §§ 17, 19 und 23 der Statuten, sowie Seite 12, Absatz 3 der Dienstordnung wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 11. Juli 1901.

3770

Der Branddirector:  
**Scheurer.**



#### Bekanntmachung.

Die Uebernahme des Verkaufs des in der städtischen Schlachthaus-Anlage zur Freibank verwiesenen Fleisches während der Zeit vom 15. August 1901 bis 31. März 1902 soll öffentlich vergeben werden.

Hierfür ist Termin auf **Montag, den 22. Juli 1901, Nachmittags 4 Uhr** in dem Bureau der Schlachthaus-Verwaltung anberaumt, wo die Bedingungen zur Einsicht offen liegen und die Angebote verschlossen rechtzeitig abzugeben sind.

Wiesbaden, den 10. Juli 1901.

3777

Der Vorsitzende der städt. Schlachthaus-Deputation.

J. B.: **Dr. Bergas.**

#### Verdingung.

Die **Erdb-, Maurer- und Betonierungsarbeiten**, einschließlich der Materiallieferung für den Bau der **Verfälschungs-Reinigungsanlage** auf dem Gelände der städtischen **Klar-Anstalt** sollen verdingen werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer Nr. 28, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Zahlung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Montag, den 22. Juli 1901, Vormittags 12 Uhr**, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erscheinender Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 12. Juli 1901.

Stadtbaumeister, Abtheilung für Kanalisationswesen.

3:35

J. B.: **Verlit.**

#### Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6 liefern wir frei ins Haus:

**Kiefern-Anzündholz,**

geschnitten und fein gespalten, per Centner Mk. 2.20.

**Scheitholz,**

geschnitten und grob gespalten, per Centner Mk. 1.80.

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegen genommen.

Wiesbaden, den 16. October 1900. **Der Magistrat.**

**Hier wohnhafte Familien**, welche bereit sind, **erwerbsunfähige Personen** auf unsere Kosten in Pflege zu nehmen, werden ersucht, sich unter Angabe ihrer Bedingungen im Rathhause, Zimmer Nr. 14, alsbald zu melden.

Wiesbaden, den 15. Mai 1901.

136

Der Magistrat. — Armen Verwaltung.

Kostenfreie oder preisermäßigte Bäder, Bäder im städtischen Badehause etc. können unbemittelte bzw. minderbemittelte Personen, soweit die hierfür vorhandenen Fonds ausreichen, nur dann erhalten, wenn sie nachweisen,

- 1) daß sie einer Badekur dringend bedürfen (ärztliches Attest),
- 2) daß sie nicht in der Lage sind, die Kosten einer Badekur aus eigenen Mitteln ganz oder theilweise zu bestreiten (Bescheinigung der Ortsbehörde).

Wiesbaden, den 26. Februar 1901

4789

**Städt. Krankenhaus-Verwaltung.**

Nach der neuen Hausordnung des städtischen Krankenhauses sind von jetzt ab für die Besuche bei den Kranken die **Nachmittagsstunden am Sonntag, Mittwoch und Freitag von 2—4 Uhr** festgesetzt. Außerhalb dieser Zeit können Krankenbesuche nur mit besonderer ärztlicher Erlaubnis zugelassen werden. Auf den Abtheilungen, in welchen sich ansteckende Kranke oder Geisteskranke befinden, werden Besuche überhaupt nur ganz ausnahmsweise zugelassen. Mehr als 2 Personen dürfen einen Kranken zu gleicher Zeit nicht besuchen und jeder Besuch darf nur eine halbe Stunde dauern. Der Besuch wird in der Regel nur Angehörigen der Kranken gestattet.

Wiesbaden, den 26. Juni 1901.

2761

**Städt. Krankenhaus-Verwaltung.**



#### Bekanntmachung.

Für den Transport von Personen, welche an ansteckenden Krankheiten leiden, von ihrer Wohnung nach dem städtischen Krankenhaus ist ein besonderer mit Pferden bespannbarer Krankenwagen angeschafft worden, welcher sich auf dem Terrain des städtischen Krankenhauses befindet und zu jeder Zeit durch Vermittlung der städtischen Krankenhaus-Verwaltung benutzt werden kann. In dem Wagen befindet sich eine Tragbahre, welche von zwei Krankenwärtern bedient wird, welche die Ueberführung des Kranken besorgen.

An Gebühren für den Transport eines Kranken sind an die Krankenkasse zu entrichten:

Die baaren Auslagen für den Vorspann und das Begleitpersonal mit einem Zuschlag von drei Mark, in keinem Falle aber weniger als:

20 Mk. für einen Kranken der 1. Verpflegungsklasse,  
15 Mk. für einen Kranken der 2. Verpflegungsklasse  
und 12 Mk. für einen Kranken der 3. Verpflegungsklasse.  
Wiesbaden, den 3. Juli 1901. 3092

Der Magistrat:  
v. Jbell.

#### Polizei-Verordnung.

Betreffend die Benutzung der in den städtischen Anlagen und Straßen aufgestellten Ruhebänke.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. Sept. 1876 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes unter Aufhebung des § 6 der Polizei-Verordnung, betreffend den Verkehr in der Kochbrunnen-Anlage etc. vom 17. Juni nachstehende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1. Kindern unter 10 Jahren, sofern dieselben nicht durch erwachsene Verwandte oder Erzieher beaufsichtigt, ferner Diensthboten oder Personen im Arbeits-Anzuge oder unsauberer Kleidung ist die Benutzung der in den städtischen Anlagen und Straßen aufgestellten Ruhebänke, welche die „Bezeichnung „Kurverwaltung“ oder „Bauverwaltung“ tragen, untersagt.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu neun Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Wiesbaden, den 12. Juli 1892.

Königliche Polizei-Direktion:  
Schütte.

Vorstehende Polizeiverordnung wird hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Der Magistrat:  
v. Jbell.  
1146

#### Städtischer Volksskindergarten (Thuners-Stiftung).

Im Kindergarten Gustav-Adolfstraße 18, werden nicht-schulpflichtige Kinder der minderbemittelten und unbemittelten Stände, ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses nach zurückgelegtem 3. Lebensjahre aufgenommen.

Das Eintrittsgeld beträgt 50 Pf. und das Unterrichtsgeld monatlich 50 Pf. Dasselbe kann für mehrere Kinder aus einer Familie ermäßigt, oder ganz erlassen werden.

Alle Kinder erhalten Frühstück und haben dafür täglich 5 Pf. zu entrichten. Diejenigen Kinder, welche auf Mittagessen und Vesperbrod Anspruch machen, haben dafür weiter täglich für das Mittagessen 10 und für das Vesperbrod 5 Pf. zu bezahlen.

Anmeldungen werden Vormittags von 10—12 Uhr im Rathhause, Zimmer Nr. 11, entgegen genommen.

Wiesbaden, den 10. April 1901.

9800 Der Magistrat. In Vertr.: Mangold.

#### Bekanntmachung.

Die Betheiligten werden davon in Kenntniß gesetzt, daß während der Sommermonate April bis einschl. September der Fruchtmarkt um 9 Uhr Morgens beginnt.

Städt. Accise-Amt.

#### Städtisches Leihhaus zu Wiesbaden, Friedrichstraße 15.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das städtische Leihhaus dahier Darlehen auf Pfänder in Beträgen von 2 Mk. bis 2100 Mk. auf jede beliebige Zeit, längstens aber auf die Dauer eines Jahres, gegen 10 pCt. Zinsen giebt und daß die Taxatoren von 8—10 Uhr Vormittags und von 2—3 Uhr Nachmittags im Leihhaus anwesend sind.

Die Leihhaus-Deputation



Dienstag, den 16. Juli 1901,

Morgens 7 Uhr: **Konzert des Kur-Orchesters**  
in der Kochbrunnen-Anlage

unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer.

1. Choral: „Morgenglanz der Ewigkeit“.
2. Ouverture zu „Norma“ . . . . . Bellini.
3. Largo aus der Sonate op. 10 . . . . . Beethoven.
4. Die Werber, Walzer . . . . . Lanner.
5. Wir spielen Soldat, Tonstück . . . . . Eilenberg.
6. Potpourri aus „Mamsel Angot“ . . . . . Lecocq.
7. Einzugs-Marsch aus „Der Zigeunerbaron“ . . . . . Strauss.

#### Abonnements-Konzerte

des  
städtischen Kur-Orchesters

Nachm. 4 Uhr:

unter Leitung des Konzertmeisters: Herrn Hermann Irmer.

1. Admiral-Marsch . . . . . Friedemann.
2. Vorspiel zu „Loreley“ . . . . . M. Bruch.
3. Aus guten, alten Zeiten, Gavotte . . . . . Jungmann.
4. Chor und Balletmusik aus „Tell“ . . . . . Rossini.
5. a) Waldvögleins Nachtgesang ) . . . . . Eilenberg.
- b) Waldvögleins Morgenlied )
6. Ouverture zu „Des Teufels Antheil“ . . . . . Auber.
7. Quadrille aus „Eine Nacht in Venedig“ . . . . . Joh. Strauss.
8. Paragraph 11, Potpourri . . . . . Schreiner.

Abends 8 Uhr:

Unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors  
Herrn Louis Lustner.

1. „Hoch Oesterreich“, Marsch . . . . . Joh. Strauss.
2. Mariotta, Lustspiel-Ouverture . . . . . Gade.
3. V. Finale aus „Faust“ . . . . . Gounod.
4. Thermen, Walzer . . . . . Joh. Strauss.
5. Fest-Ouverture . . . . . Raff.
6. Fantasie-Caprice . . . . . Wienxtempa.
7. Andante religioso für Violine . . . . . Thomé.
8. Einleitung zum 3. Akt, Tanz der Lehrbuben  
und Auftritt der Meistersinger aus „Die  
Meistersinger von Nürnberg“ . . . . . Wagner.

#### Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 20. Juli 1901, Abends 8 Uhr:

#### Doppel-Konzert

im Kurgarten.

Während desselben

Cornet à piston-Vorträge

des Königl. Kammermusiklers Herrn Fritz Werner.  
9 1/2 Uhr:

#### Grosser Ball

in sämtlichen Sälen.

Festlich dekorirter grosser Saal.

Mehrere Ball-Orchester.

Militär-Konzert auf der Terrasse des Kurgartens.

Anzug: Gesellschafts-toilette (Herren Frack od. dunkler Rock.)

Von 7 Uhr ab ist der Aufenthalt in dem Kurgarten und in den Sälen, einschliesslich derjenigen des Restaurants, nur Inhabern von Eintrittskarten zum Doppel-Konzert u. Ball gestattet.

Kurhaus-Abonnenten — Inhaber von Fremden- u. Wiesigen-Karten — erhalten bis Samstag Mittag 12 Uhr gegen Abstempelung ihrer Karten Eintrittskarten zu 1 Mk.

Eintrittspreis für Nicht-Abonnenten: 2 Mk.

Bei ungünstiger Witterung findet nur Ball in sämtlichen Sälen statt. — Der Eintrittspreis bleibt derselbe.

Eingang durch das Hauptportal.

Beleuchtung der Kaskaden.

Städtische Kur-Verwaltung.



## Nichtamtlicher Theil.

### Die in heutiger Nummer amtlich empfohlenen **Rebspritzen**

von **Allweiler und Vermorel**,  
sowie andere bewährte Systeme,

find zu haben bei

3878

**P. A. Stoss,**

**Brauereiz und Kellerei-Artikel.**

### Bekanntmachung.

**Dienstag den 16. Juli 1901, Nachmittags 1 Uhr**, werden in dem „**Rheinischen Hof**“, Mauer-  
gasse 16, dahier:

1 rothe Plüschgarnitur (1 Sopha und 5 Sessel), ein  
Büffet und 1 Sopha

gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 15. Juli 1901.

8863

**Weig, Gerichtsvollzieher.**

### Bekanntmachung.

**Dienstag, den 16. Juli 1901, Mittags 12 Uhr**,  
werden im Versteigerungslokale Mauer-gasse 16:

3 Büffets, 3 Waschkommoden, 3 Kleiderschränke,  
3 Spiegel, 1 Baden- und 1 Kessenschrank, 2 Verticows,  
1 Piano, 5 Tische, 1 Flurtoilette, 1 Wand-Tagere,  
4 Sophas, 3 Garnituren (Divan und Sessel), 2 Näh-  
maschinen, 1 Spinnrad, 1 Drehbank, 1 Teppich,  
1 Harmonium, 2 Delbilder, 1 Hängelampe, 1 Bogen-  
lampe, 1 Fahrrad, verschiedene Installationsartikel,  
38 Lüster, 3 Radiatoren, 1 kupf. Badesofen, 5 Koch-  
herde, 3 Kamine, 82 Stück verschiedene Sommer- und  
Winterstoffe, 550 Rollen Tapeten, 25 Zehntelstücken  
Cigarren

Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 15. Juli 1901.

3882

**Salm,**

**Gerichtsvollzieher.**

### Bekanntmachung.

**Dienstag, den 16. Juli 1901 Mittags 12 Uhr**,  
werden in dem Versteigerungslokal Mauer-gasse 16 hier:

1 Piano, 1 Sopha, 2 Sessel, 2 Kleiderschränke, ein  
Büffet, 1 Photographischer Apparat u. dergl.

gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 15. Juli 1901.

3868

**Schröder,**  
**Gerichtsvollzieher.**

### Bekanntmachung.

**Am Dienstag, den 16. Juli cr. Vormittags 10 1/2 Uhr** werden im „**Rheinischen Hof**“, Eck  
Neu- und Mauer-gasse dahier

2 kompl. Betten, 2 Büffets, 4 Kleider-, 2 Wäsche-  
schränke, 1 Kommode, 1 Waschkommode, 2 Nacht-  
tische mit Marmorplatten, 2 Auszieh-, 2 Bauern-  
tische, 6 Stühle, 1 Divan (Kameeltasche), ein  
Teppich, 1 Regulator, 3 Spiegel, 1 Kleiderschrank,  
1 Servierbrett, 1 Gasherd, 1 Tressor, 12 Tafel-  
teller, 18 Blatt Vorhänge, 4 Roleaux u. a. m.

Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 15. Juli 1901.

3881

**Wollenhaupt,**  
**Gerichtsvollzieher.**

### Bekanntmachung.

**Dienstag, den 16. Juli cr., Mittags 12 Uhr**,  
werden in dem Pfandlokale „**Rheinischer Hof**“, Mauer-  
gasse 16 dahier:

1 Piano, 1 Ladenschrank, 1 Weißzeugschrank,  
1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Sopha, 2 Sessel,  
2 Spiegel, 6 Bilder, 1 Nähmaschine, 1 Stück Pano-  
leum, 1 Herren- und 1 Damen-Fahrrad, versch.  
Schwämme, Handspiegel, Kämme, Brennmäschinen etc.  
und 1 Schwein

Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

3880

**Eifert, Gerichtsvollzieher.**

### Das Immobilien-Geschäft von J. Chr. Glücklich

Wilhelmstrasse 50, Wiesbaden, 2186

empfiehlt sich im **An- und Verkauf** von Häusern und Villen,  
sowie zur Miete und Vermietung von Ladenlokalen, Herrschafts-  
Wohnungen unter conl. Bedingungen. — Alleinige Haupt-Agentur  
des „**Nordd. Lloyd**“, Billets zu Originalpreisen, jede Auskunft  
gratis. — Kunst- und Antikenhandlung. — Telephon 2383.

### Krausnick & Co.

3007

**Goldschmiede und Juweliere**

Kaiser Friedrichplatz 3 Wiesbaden Hotel „**Rassauer Hof**“.

Lager in Goldschmuck, Juwelen, Silbergeräthen.

Ständige Ausstellung von Gegenständen im neuesten Stil.

Atelier für Entwürfe und Neu-Anfertigungen von  
kunstgewerblichen Arbeiten jeden Stiles in Edelmetall.

### H. Profitlich Nachfolger

20 Mehrgasse 20

Nur noch kurze Zeit dauert der Ausverkauf in

### Strohhüten, Filzhüten u. Mützen.

Um schnellstens zu räumen, gewähre ich von heute ab auf die Preise  
10%. — Zurückgesetzte Artikel verkaufe ich unter Kostenpreis.

**S. Willig, H. Profitlich Nachfolger.**

20 Mehrgasse 20

2948

### Geschäfts-Empfehlung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich

**Lehrstraße Nr. 26 in Schierstein**  
ein

### Uhren- u. Goldwaaren-Geschäft,

halte mich den Bewohnern von Schierstein u. Umgebung  
hiermit bestens empfohlen.

Achtungsvoll

4061

**Joseph Lenz.**

Reparaturen werden prompt und billig besorgt.

### Zuschneide-Kursus.

Unterricht im Maßnehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen  
von Damen- und Kinderkleidern wird gründl. u. sorgf. erteilt. Sehr  
leichtes System. Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme an, welche bei  
einer Aufmerksamkeit tadellos werden. Gute Empfehlungen. Anfang  
neuer Kurse täglich. Prospekte gratis und franco.

### Wug-Kursus

zur gründlichen Ausbildung als erste oder zweite Arb. oder zum Privat-  
gebrauch. 60 Stunden 15 Mk. Anmeldungen nimmt entgegen 3671

**Marie Wehrbein, Kengasse 11, I.**